

(8. Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Seine Ankunft vollzog sich so klanglos wie nur möglich. Der Amtsrat war zur Bahn gefahren, den Sohn abzuholen. 'Warum ist's nicht Wolf, der wiederkehrt', klagte Frau Linda. Lieblos glitt Rut über ihr weißes Haar. Die Lebende zuckte zusammen. 'Wahrhaftig, da kommen sie schon!' Der Wagen fuhr vor. Rut wollte fortellen, Mutter und Sohn sollten sich allein, ohne Zeugen, wiedersehen, aber Tante Linda hielt ihre Hand trompffest. Und da stand Hans Jochen schon vor ihnen. Er war mager geworden, das Gesicht von vielen Falten gefurcht, tief lagen die Augen. Seine Blide ruhten auf Rut, prüfend, zuwartend, — als er keinen Ausdruck der Freude in ihrem Gesicht erkannte, reichte er ihr nur flüchtig die Hand, als habe er sie erst gefestert gesehen. Eine heftige Bewegung zuckte plötzlich über seine Züge. Die zusammengeknüllte Gestalt, diese Greisfin, war seine Mutter. Tief beugte er sich über sie und küßte ihre Hände. 'Meine arme Mutter', sagte er in erschütterndem Ton. 'Ja, ich bin arm, durch Wolfs Tod bin ich arm geworden.' Gut und fröhlich klang Hans Jochens Stimme, er redete zu ihr wie zu einem Kinde. Still entfernte sich Rut. Sie hörte Hans Jochen Mamsell begrüßen. 'Ich freue mich, Sie wiederzusehen, liebes Babettchen.' Wie herzlich er sprach, dabei schüttelte er ihre Hände. 'Wenn der Herr Major nun drüben von den Schwarzen totgeschossen oder sonst gestorben wären — du lieber Gott! Gleich ins Grab rein hätten der Herr Amtsrat sich gelegt', Babettchen weinte. Auch Arifscham Helmet, der seit mehr als zwei Decennien als Leibkutscher in der Familie funktionierte, begrüßte Hans Jochen mit derselben Herzlichkeit. Für jeden im Hause hatte er ein gutes Wort, nur Rut wollte teils von ihm hören. Frau Linda nahm nicht am Abendbrot teil, sie verlangte in ihr Zimmer gebracht zu werden. Fast schroff wies sie Hans Jochens Hilfe ab. Wieder zuckte es in seinem Gesicht, als er die gebeugte Gestalt der Mutter sich schwer auf Ruts Arm stützen sah. Oder ließ der scharfe Kontrast zu Ruts blühender Jugend ihre Hinfälligkeit noch schärfer hervortreten? Rut sah bei Tisch Hans Jochen gegenüber und es war unvermeidlich, daß ihre Blide sich zuweilen begegneten. 'Wie er seinem Vater gleicht', dachte sie, nur sah der Vater beinahe jünger aus als der Sohn. Harte Jahre laßen hinter ihm, oder hatte auch das Geviß gesprochen? ... Nur die Hände waren noch dieselben, schön eckig und blendend weiß. Noch funkelte der rote Rubin am Finger. Rut erschien er nicht mehr wie ein Blutstropfen, er war wieder wie ehedem ein Edelstein. ... Sie erschraf vor sich selbst. Vertrat sie auch den Standpunkt, daß tühne Taten und treues Ausscharen eine Schuld zu tilgen vermögen? Wie von einer unsichtbaren Mauer umgeben sah Rut Hans Jochen gegenüber. 'Pflügt mir meinen Sohn gut, die Kost bei den Hereros hat nichts getaugt Babettchen soll ihm jeden Tag ein Liebungsgericht kochen', sagte der Amtsrat, als er vom Tisch aufstand. 'Ich möchte keine Störung im Haushalt verursachen und, last not least, jedes Gericht ist mein Liebungsgericht.' 'Mamsell wird gewiß ihr Möglichstes tun', sagte Rut kühl. Hans Jochen war viel mit dem Vater auf dem Felde, oder er sah stundenlang in seinem Zimmer und schrieb. Rut sah ihn nur bei den Mahlzeiten. Recht oft passierte es Hans Jochen, wenn er über seiner Arbeit sah und auf der Terrasse Ruts Stimme hörte, wie sie zu der Mutter sprach oder ihr vorlas, daß er die Feder aus der Hand legte oder laufend den Kopf hob. Oder er trat an das Fenster und wartete, sie zur gewohnten Stunde in den Park gehen zu sehen. Was hatte sie eigentlich jeden Tag dort zu tun? Seine Blide folgten ihr, bis das belle Kleid hinter den Bäumen verschwand. 'Ein ungelächter Mensch! Für die Weiblichkeit hat er gar nichts übrig, und doch wird's Zeit, daß er ans Heiraten denkt', sagte der Amtsrat. Vielleicht wollte Amtmann Rambke, ein Gutsnachbar, Hans Jochen die Brautschau erleichtern, er kam eines Tages mit seiner Frau und seiner Tochter angesehen. 'Man sieht sich so selten, meine verehrte Frau Amtsrat, und da wollte ich selbst mal fragen, wie es Ihnen geht', sagte Frau Rambke. Frau Linda war herzlich wenig an dem Besuch gelegen, doch sie war zu sehr Dame, sich das merken zu lassen. Die Gäste wurden zum Weiben aufgefordert. Frau Rambke blidte

erwartungsvoll nach der Tür, und Paula, ihre bildhübsche Tochter, vermochte nur mit Mühe ihre Ungebuld zu verbergen. Endlich, kurz vor Tisch, erschien Hans Jochen im Salon. Er trug, wie immer, seitdem er zu Hause war, sein schlichtes Zivil. Er führte das junge Mädchen zu Tisch. Der Amtsrat hatte Frau Rambke den Arm gereicht, während ihr Mann es sich angelegen sein ließ, Frau Linda sorgsam in das Speisezimmer zu geleiten. Rut war überzählig. Dachte sie vielleicht daran, wie es damals, vor vier Jahren, gewesen war, ehe sie Wolfs Braut geworden? Das Leben hatte vor ihr gelegen, und was war es nun? ... Scherben — Trümmer! 'Nun erzählen Sie endlich mal was von Ihren Hebelitäten, Herr Major', rief Amtmann Rambke über den Tisch. 'Die Zeitungen haben darüber geschrieben, aber 's is doch 'n ganz anderer Schnack, wenn einer so was selbst erzählt.' 'Wie es scheint, bin ich nur berufen, Enttäuschungen zu bereiten. Meine Schilderungen würden Ihnen keineswegs das Mahl würzen. Entbehrungen aller Art, bis zur äußersten Erschöpfung, Hunger und noch mehr Durst, dazu sengende Hitze am Tage und nachts eifige Kälte, das ist das Los derer, die in Südwestafrika kämpfen. Man kehrt als ein anderer beim, als man hingeangenen ist. Ereignisse, die einem früher von Wichtigkeit erschienen, haben ihre Bedeutung verloren, was man vor Jahren zu ertragen strebte und als ein Glück erlebte, ist nichtig geworden.' 'War es Zufall oder Absicht? Hans Jochens Blide hatten bei seinen letzten Worten auf Rut. 'Sub, das klingt ja wie vollkommenste Resignation', rief Paula lachend. 'Bleiben Sie in Zukunft im Lande und nähren Sie sich redlich, Herr Major.' 'Diese Absicht habe ich vorläufig, sie schießt aber nicht aus, daß ich später wieder in die Kolonien gehe.' 'Alles protestierte, nur Rut schwieg. Frau Linda winkte Rut zu sich. 'Nähre mich in mein Zimmer, ich kann nicht mehr', küßte sie. Hans Jochen sah Rut nach, wie sie die Mutter führend das Zimmer verließ, darüber überhörte er eine Frage Paulas. Frau Rambke beobachtete ihn scharf, das Aufleuchten seiner Augen entging ihr nicht. 'Im gegenüber in einem Stengelglas stand eine einzelne Terose, schwermütig neigte sie ihr schönes Haupt. 'Das ist Rut', dachte Hans Jochen unwillkürlich. Gern hätte er sie an sich genommen, sie stand ihm zu fern, nur ihr Duft erreichte ihn. Rut kehrte zurück. 'Meine Tante läßt um Entschuldigung bitten, sie fühlt sich angegriffen.' 'Alle bedauerten. Rambkes wollten sogleich aufbrechen, aber es war ihnen nicht so recht ernst, und der Amtsrat gab es nicht zu. Er war aufgelebt seit des Sohnes Rückkehr und freute sich, mal wieder Gäste zu haben. 'Sie betrachten sich wohl ganz als Kind des Hauses, liebes Fräulein', sagte die Frau Amtmann, Rut, die notgedrungen den Platz neben ihr eingenommen hatte, inquisitorisch anblickend. Rut haßte die Anrede, 'liebes Fräulein'. 'Das Schicksal wollte nicht, daß ich das Kind des Hauses wurde, deshalb kann ich aber doch meinen Verwandten die Pflichten einer Tochter erfüllen.' 'Gewiß, natürlich können Sie das. Zu schrecklich war es, als der junge Herr Wolf erkrankte. Wie so'n Siegfried war der. Solch einen gibt's nicht wieder. Paß auf, Otto, sagte ich damals gleich zu meinem Mann, die Braut denkt nie wieder an eine Heirat. Habe ich nicht recht gehabt?' 'Vollkommen, Frau Amtmann, ich betrachte mein Leben als abgeschloffen. Darf ich Ihnen vielleicht einige Selbsterlebnisse anbieten?' Rut sprach lauter als sonst. Hans Jochen machte Paula regeltrecht den Hof, was bei seiner sonstigen Zurückhaltung nicht ohne Bestenung war. 'Nun kann die Jugend Bielliebchen essen', rief die Frau Amtmann, als die Knackmandeln aufgetragen wurden. 'Die dicke hier, Herr Major, ist eine doppelte.' Hans Jochen stulte. 'Gnädige Frau, ich würde der verkleinernde Teil sein, und da ich vor nichts mehr Angst habe als vor dem Verlieren —' 'Wie ungalant', rief Paula ein, sie war sichtlich enttäuscht. Rut küßte sich deplaziert, die aggressive Art dieser Menschen ließ sie ab. Endlich wurde der Wagen bestiegen. 'Wie sie Hans Jochen einladen beim Abschied! Rut stand im Wohnzimmer, überwachte das Tischabdecken und legte selbst mit Hand an. Sie tat es nur

mechanisch. Ihr Blid war umflort. Ueberflüssig? War sie es jetzt schon? ... Vielleicht würde es doch gut sein, Tante Ebelinsens Vorschlag ernstlich zu erwägen. Vor der Haustür ging Hans Jochen auf und ab. Er war ärgerlich auf Paula und noch ärgerlicher auf sich selbst. Ruts Schuld war es, daß er mit dem Gänschen gestirrt hatte, sie sollte keine Gewalt mehr über ihn haben. Nun schämte er sich vor ihr. Da hörte er den Vater rufen: 'Rut, lies mir nun die Zeitung vor. Donnerwetter, was das 'ne lange Sitzung, aber an Schläfen nicht zu denken.' Er trat zu ihm. 'Kann ich das Rut nicht abnehmen, sie wird müde sein.' 'Ne, mein Sohn, mit deiner scharfen Kommandostimme kannst du nicht vorlesen. Rut ist nicht müde, bewahre, die tenne ich.' Jochens Täubner machte es sich in seinem Lehnstuhl bequem. Rut entfaltete die Zeitung. Sie erwartete, daß Hans Jochen in sein Zimmer gehen würde, doch der zündete sich eine Zigarre an und setzte sich in eine Fensternische. Ruts Stimme klang verschleiert. Hans Jochens Geranien spannen. Gewiß nur in Wolfs Gedanken widmete Rut seinen Eltern in solch rührender Weise ihre Kraft. Er würde diese Gefühlgröße bewundert haben, hätte sie nicht Wolf gegolten. Glühende Eisenerstie lag in ihm empor. Sonderbar, daß die besten Mädchen oft den leichtfertigen Menschen ihre Liebe schenkten. Hans Jochens Zigarre war ausgegangen, seine Blide hing an Ruts Profil. Sie war noch schöner geworden, der melancholische Hauch verließ dem Gesicht einen eigenartigen Reiz. Den nächsten Tag kam Gerty, dieses Mal mit zwei Kindern. Sie knüpfte wieder Beziehungen mit den Nachbarn an. Der Verteilung mit Rambkes namentlich wurde rege. Paula tauchte zu jeder Tageszeit auf ihrem schönen Goldsuchs im Moorgarten auf. 'Hans Jochen braucht sich mal nicht anzustrengen, die heiratet ihn, ohne daß er's selbst merkt', sagte der Amtsrat. 'Sonst wird's mit ihm überhaupt nichts. Die lustige Paula ist für den Griesgram wie geschaffen und mir eine willkommene Schwester', entgegnete Gerty. Fünfzehntes Kapitel. 'Guten Tag, Herr Major. Wuhste, daß ich Sie hier treffen würde,' redete Rittmeister von Croffen Hans Jochen an, den Besorgungen in die Stadt geführt. Er hatte bereits den Befehl zum Anspannen gegeben und wartete im Hotelgarten auf den Wagen. Die beiden Herren schüttelten sich die Hände. Hans Jochen hatte den Rittmeister, mit dem er früher viel verkehrt, immer gern gehabt. 'Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich, lieber Täubner?' 'Gewiß, Croffen. Was haben Sie denn auf dem Herzen?' 'Es handelt sich um eine Dame.' — Der Rittmeister war verlegen. 'Ihre — Ihre Kusine Rut — Baroneß Holnegg —' verbesserte er sich schnell, als Hans Jochen ihn scharf ansah. 'Nun, was ist's mit ihr?' Die Frage klang wenig verbindlich. 'Lassen Sie mich wie zu einem Freunde zu Ihnen sprechen,' begann der Rittmeister fest. 'Seit Jahr und Tag bemühe ich mich um Ihre Kusine — die — oder keine ... Ihre keine Möglichkeit, mich ihr zu nähern! Die Baroneß äußert sich reserviert und oft alter Herr, der mich früher so oft nach dem Moorgarten eingeladen hat, immer kurz ab. Was ist da zu machen? Mich hinfegen, Ihrer Kusine 'nen feurigen Liebesbrief schreiben und dann schlant abgewiesen werden? ... Ne, lieber Freund, das tue ich nicht. Helfen Sie mir, Täubner, geben Sie mir Gelegenheit, die Baroneß zu sehen, Sie zu sprechen.' Hans Jochen antwortete nicht sogleich. Sein blonder Schnurrbart zitterte leise und seine Blide schweiften in die Ferne. 'Meine Kusine lebt noch ganz in der Liebe zu Wolf', sagte er endlich langsam. 'Aber ich bitte Sie! Die Baroneß kann doch nicht ihr Lebenlang dem ertrunkenen Bräutigam nachtrauern,' der Rittmeister war erregt. Hans Jochen hatte große Eile, den Wagen, der foeben vorfuhr, zu besteigen. 'Es ist mir nicht möglich, etwas für Sie zu tun, lieber Croffen, ich würde ein ungeschickter Freier sein und da Sie selbst sagen, daß meine Kusine immer ablehnend ist, befürchte ich erst recht, keinen Erfolg zu haben. Verwinden — vergessen! Ist das nicht das Los der meisten Sterblichen?' Er schüttelte dem Rittmeister die Hand. Verblüfft blidte Croffen dem davonrollenden Wagen nach. Wie Täubner gesprochen hatte — so ernst, so

resigniert. ... Und wie er dabei ausgehen ... Sollte er am Ende gar selbst? ... Der Rittmeister rieb sich die Stirn. 'Wird wohl so sein', murmelte er. Er sah in dem Kameraden eine Leidenschaft, und das war ihm ein kleiner Trost. Hans Jochen betrat unbemerkt das Haus. Fröhliches Lachen scholl ihm auf der Treppe entgegen. An Gertys Kinderzimmer, dessen Tür weit geöffnet war, vorübergehend, sah er Rut. Sie hob den kleinen Lothar hoch empor, laut jauchzte das Kind und streckte ihr die Arme entgegen. 'Du bist mein kleiner Taugenichts', sagte sie zärtlich und küßte das Kind. Hans Jochen blieb wie gebannt stehen. Wie heiter Rut aussah, es war ein anmutiges Bild. Heiß stieg es in ihm empor, vor seinen Augen begann es zu flimmern. Gehen, sie in seine Arme schließen und ihr sagen: ich lasse dich nie, nie mehr ... Er hatte alle Zurückweisungen Ruts, alle, noch vor einigen Minuten wohl erzwungenen Vorfälle vergessen. War er wirklich vor sie hingetreten? Da sah sie auf. Ihr fröhliches Lachen erstarb, ein Rud ging durch ihre Gestalt, sie straffte sich förmlich — beinahe feindselig blidten ihm die großen haferlmufffarbigen Augen an. 'Verzeih, wenn ich dich erschreckte, das war nicht meine Absicht', sagte er verlegen. Der Anruf stimmte ein Zetergeschrei an, Rut hatte Mühe, ihn zu beruhigen. 'Du siehst, daß ich meine alte Rolle, ein Störenfried zu sein, noch nicht aufgegeben habe', sein Ton war bitter. 'Ein Störenfried? ... Nein ... nein — das warst du nie, Rut! Rut war sehr rot geworden. 'O, wirklich nicht?' Durchdringend blidte er sie an. Er stand dicht vor ihr. Ihr Herz schlug bis in den Hals hinauf. 'Dein Vater freute sich Tag und Nacht auf deine Rückkehr', ihre Stimme zitterte. 'Und du, Rut, freustest du dich auch?' Er hatte sich zu ihr niedergebeugt, er sah das leise Zucken ihrer Mundwinkel, den angstvollen Ausdruck in ihrem Gesicht. 'Nun, Rut? ... Ich habe wohl immer das Unglück, nie eine Antwort von dir zu erhalten.' Ganz still war es in dem Zimmer. Noch immer hielt Rut das Kind auf den Armen. Willenlos ließ sie geschehen, daß Hans Jochen es ihr abnahm und auf den Fußboden stellte. Sie war ganz unter dem Bann seiner guten Augen, seiner Stimme, und dachte nicht an das, was trennend zwischen ihnen stand. Er sah es weich und warm in ihren Bliden aufsteigen — leises Aufdämmern eines großen Glückes durchzitterte ihn. 'Freustest du dich auch, Rut?' fragte Hans Jochen dringender. Er faßte ihre beiden Hände und zog sie dicht an sich heran, sein Atem streifte ihre Stirn. Da plötzlich befann sie sich — daß sie nur einen Moment hatte vergessen können! Heftig riß sie ihre Hände aus dem feigenen. 'Nein, Wolf trennt uns im Tode noch mehr als im Leben', klang es hart. Hans Jochen trat zurück. Eine dunkle Flamme lief über sein Gesicht. Er kam sich grenzenlos ungeschickt vor. 'Verzeih, ich mußte allerdings nicht, da dein Schmerz um Wolf noch so rege ist.' Die Tür fiel ins Schloß. Als Rut aufschah, hatte Hans Jochen das Zimmer verlassen. Im Salon wartete Paula Rambke vergeblich auf ihn. 'Der Herr Major sind auf den Anstand gegangen,' berichtete Franz. Der Moorgarten wurde wieder lebendig. Lothar von Brenken und mehrere seiner Kameraden fanden sich ein. Rut hatte in der Häuslichkeit viel zu tun und fehlte daher oft im Kreise. Wohl erreichte das schöne Mädchen Interesse, doch ihr trauriges Gesicht, sowie eine von ihr ausgehende Herbheit, ließen sie hors de concours erscheinen. Gerty dominierte in ihrer Eigenschaft als junge Frau und Tochter des Hauses. Ihr Ton gegen Rut war noch überlegen geworden. 'Achte gewissenhaft auf die Kinder, Lothar pflegt sich unter deiner Aufsicht mit Vorliebe den Wagen zu verderben,' hörte Hans Jochen von seinem Zimmer aus die Schwester Rut zurufen, während sie in den Wagen stieg, um mit Lothar und den jungen Offizieren spazieren zu fahren. Hans Jochens Gesicht rötete sich, Sprach Gerty nicht wie zu einer Untergebenen? ... 'Bah, was geht's mich an,' dachte er gleich darauf. Seit Ruts Abweisung miß er sie. Hans Jochen verlor sich zu arbeiten,

es gelang ihm nicht. Jeder hielt es für sein Recht, Ansprüche an Rut zu stellen, ohne ihr je ein Wort des Dankes zu sagen. Da rief die Mutter nach ihr, und als Rut, die im entfernten Kinderzimmer weckte, nicht kam, wurde sie heftig. Hans Jochen stand auf und ging hinunter. 'Wie Rut nur so laut lachen kann, und sie wird doch gleich zu Wolfs Todesstille gehen', sagte Frau Linda gereizt. Da war das Lachen auch schon verstummt, Rut trat aus dem Hause und ging in den Park. Wolfs Todesstille! Also das war der Grund ihrer täglichen Wanderungen. Beinahe wäre Hans Jochen Rut nachgestürzt und hätte ihr brutal die Wahrheit über Wolf gesagt. Aber da sah er sie hinstreiten — in Gang und Haltung und in ihrem weißen Kleide erinnerte sie ihn an eine Vestalin. Namenloses Erbarmen überkam ihn. In dieser Stunde haßte er Wolf. Hans Jochen beschloß, in den nächsten Tagen abzureisen und den Rest seines Urlaubs zu einer Rheinreise zu verwenden. Obgleich Rut jeden Tag in den Park ging, Wolfs Todesstille suchte sie nicht auf, schon lange war sie nicht mehr dort gewesen. Sie verabscheute diese Stille mehr denn je, weniger um des Toten als um des Lebenden willen. Heut ging sie zu ihr. Goldgelb leuchteten die Bäume. Wie in einem Flammenmeer schritt Rut dahin, schon raschelten dürre Blätter zu ihren Füßen. Nur die Erlen standen noch im schmucklosen dunklen Grün. Seit sie Hans Jochen harte Worte gesagt, war eine innere Zerrissenheit in Rut, der sie nicht Herr werden konnte, hier auf dieser Stelle würde es ihr gelingen. So oft sie auch hier gewaltig, immer hatten die Aeste ein trauriges Lied von einer bösen Tat gerauscht. Auf das Geländer gestützt, stand sie und lauschte. Sie wollte es wieder hören, jenes Lied — es sollte ihr neue Kraft geben, sich gegen ihr eigenes Herz zu wehren. Rut lauschte vergeblich, das Lied war verflummt. Laut schlug ihr Herz, nichts, gar nichts mehr sprach zu ihr auf dieser Stätte. Scharf spiegelten sich in dem trübsaligen, fast übermäßig prächtigen Wasser die Bäume. 'Er hat es ja nicht getan', rief Rut laut in herbvorbredender Qual. Sie preßte die Hände vor die Augen. Hans Jochen war einer solchen Tat nicht fähig, ein Spud hatte sie in jener Nacht geübt. Raubes Lachen schreckte Rut auf. Ein Mann in abgetragener Kleidung mit glattrasiertem Gesicht und kurzgeschorenen Haaren stand vor ihr. 'Die schöne Baroneß kennt mich wohl nicht mehr, wie?' Rut schüttelte mechanisch den Kopf. 'Ich bin der Dedert und komme aus dem Zuchthaus, mehr als ein Jahr hab' ich drin gesteckt. Wissen Baroneß noch, wie Sie Weihnachten dem Herrn Amtsrat sagten, daß ich den Ochsen schlug? Baroneß waren schuld, daß ich weggejaßt wurde, und daß es dann herab mit mir ging.' Mit drohender Gebärde trat Dedert dicht an Rut heran. 'Im Zuchthaus wird keiner besser.' Rut wollte gehen, aber sie war wie gelähmt vor Schreck. Die Drohung, die Dedert gegen sie ausgesprochen, fiel ihr wieder ein — ein Bild voll Todesangst streifte seine hünenhafte Gestalt. 'Ich könnte Sie gleich in den Bach werfen, niemand würde mich dranhindern und mir wär's ein Leichtes,' der Mann redte seine Kräfte, 'aber Sie brauchen keine Angst zu haben, ich tue Ihnen nichts.' — Dedert machte eine Pause. Er sah, wie Ruts Hände das Geländer fest umklammerten. 'Sie haben ja auch Ihr Fett getrieat, damals, als Ihr schöner Schatz futsch war.' Er lachte höhnlich. 'Ans Wasser ist der nicht gegangen! Der Herr Amtsrat hat allen Leuten bloß was weiß gemacht und der Herr Ma-

lor erst ... 's is bei den Vornehmen nicht besser als bei uns.' Dedert spuckte aus. 'Aus Rut war alles Leben gewichen, sein Ton kam über ihre Lippen. 'Ich hab' in einer Zelle mit einem zusammen gefesselt, er hat mir's erzählt, wie's wirklich gewesen ist.' Da fiel ein Schuß. Lothar von Brenken ging, seiner Gemohnheit gemäß, auf die Eichhörnchenjagd. Einen Moment schweig Dedert und horchte. Dürres Holz knackte. 'Wenn das schöne Fräulein nicht zu stolz ist, zu mir zu kommen,' flüßerte er Rut in das Ohr, 'will ich's ihm erzählen. Aber Geld muß es mitbringen, 'nen ordentlichen Beutel voll, sonst —' Dedert lachte roh — 'na, sonst erzähle ich's eben anderen. Ja, anderen werde ich's erzählen,' rief er noch einmal laut, im nächsten Augenblick war er im Gestrüpp verschwunden. Der Abend sank und Rut stand noch immer reglos. 'Baroneß Rut!' rief es laut. Es war Dora, die sie suchte. Mechanisch folgte Rut dem Ruf. 'Frau Amtsrat haben ihre Zuhände.' (Schluß folgt.)

Die Marine-Ausgaben für 1912.

Table with 5 columns: Country, 1911/12, 1912/13, 1912/13, and 1912/13. Rows include Great Britain, France, Germany, Italy, and Austria-Hungary.

Die Marine-Ausgaben der acht größten Seemächte für das Jahr 1912/13 stellen sich im Vergleich mit denen des vorigen Jahres wie folgt:

Das Rechnungsjahr, das in Frankreich, Russland und Oesterreich-Ungarn mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, in Großbritannien, Deutschland und Japan am 1. April, in den Vereinigten Staaten und Italien am 1. Juli anfängt, hat für die Mehrzahl der angeführten Staaten begonnen, ohne daß die Etats die parlamentarische Genehmigung erhalten haben. Bis jetzt sind nur der französische, der italienische und der japanische Etat bewilligt, für die übrigen Marinen sind beher die Voranschläge gegeben. In England werden die letzten Kapitel des Etats immer erst im Laufe des Sommer beraten, doch ist es nicht üblich, dabei Veränderungen in der Etatssumme vorzunehmen. Das letzte gilt auch für Oesterreich-Ungarn.

Wie die Uebersicht zeigt, ist überall eine Zunahme der Ausgaben zu verzeichnen mit Ausnahme von Großbritannien und Deutschland. Bemerkenswert ist die Erhöhung des russischen Etats, der in seinem Voranschlage bereits den französischen übersteigt und damit zum ersten Male an die vierte Stelle unter den Marinetaats der Großmächte tritt. Der französische Etat hat übrigens eine Erhöhung durch eine Nachbewilligung von 9,5 Millionen Mark erhalten, die ausschließlich für die Ergänzung der Pulvervorräte für die Flotte Verwendung finden sollen. Die Erhöhung der Marinetaats von Japan, Italien und Oesterreich-Ungarn entsprechen den kräftig geförderten Flottenbauten dieser drei Länder. Bei Oesterreich-Ungarn ist in den angegebenen Summen ein Sonderbeitrag enthalten, der für 1911/12 46,8 und für das laufende Jahr 56,95 Millionen Mark beträgt.

Gesellschaftsdaten in Baltimore sollen ihren Namen parfümierte Wäber geben. Insektenpulver ist sicherer. In Boston geht die Zahl der Eheschließungen zurück. Die holbe Weiblichkeit scheint dort vom Vorrat, das ihr das Scholthoch gewährt, keinen besonderen Gebrauch zu machen.



Patient: 'Sagen Sie, Herr Professor, wie kommt das nur, daß ich immer den Mundrand nach dem Kopfe habe?' Professor: 'Jede Flüssigkeit, also auch das Blut, hat immer das Bestreben, zuerst die Hohlräume auszufüllen!'